

# Gründungsurkunde und Verfassung des Monte Gusto Von Königsberg nach Ascona, von Immanuel Kant zu Gusto Gräser



Afrikan Alexandrowitsch Spir



Verlag J. G. Findel, Leipzig 1869

Der russische Philosoph Afrikan Spir, Sohn eines Naturarztes, verband kantischen mit lebensreformerischem Idealismus:

(Man) muss vor allen Dingen einsehen, dass der Mensch **zwei** verschiedene Naturen hat, dass seine empirische Natur **nicht** die wahre, die wahrhaft eigne ist, sondern auf Bestimmungen beruht, welche dem wahren Wesen des Menschen ganz **fremd** sind.

Die Freiheit ist nun in Wahrheit nichts anderes, als das Wollen und Handeln in Uebereinstimmung mit sich selbst, das Wollen und Handeln seiner eignen Natur gemäss.

Denn die Freiheit besteht eben in der Bekämpfung alles Fremden in uns.

Spir ist der Begründer der Selbst- oder Identitätsphilosophie. Was Kant das „intelligible Ich“ nennt, nennt Spir das „Selbst“. Das transzendente Selbst ist unsere wahre Natur, in ihm vereinigen sich Ich und Natur. Naturgemäß handeln – die Losung der Lebensreform – heißt demnach, aus seinem Selbst, aus seinem tiefsten Eigenen handeln.

Die zitierten Sätze stammen aus seiner Schrift ‚Vorschlag an die Freunde einer vernünftigen Lebensführung‘ von 1869. In ihr entwirft er die Verfassung einer brüderlichen, lebensreformerischen und philosophischen Gemeinschaft, die sich auf

dem Lande ansiedeln soll. Diese Schrift wurde zur Grundlage von Gemeinschaftsbildungen, die von Friedrich Nietzsche, von Johannes Guttzeit, Karl Wilhelm Diefenbach und den Brüdern Gräser versucht wurden und letztlich zum Monte Verità führten.

## V. Project einer Gemeinde vernünftig Lebender.

§ 1. Die Gemeinde hat zum Zweck, ihren Mitgliedern  $\alpha$ ) die Mittel zu gewähren für Andere möglichst nützlich zu sein,  $\beta$ ) an ihrer inneren Vervollkommnung mit mehr Erfolg zu arbeiten und  $\gamma$ ) ihnen ein ruhiges Asyl und die Vortheile des Familienlebens zu bieten.

§ 2. Die Mitglieder nehmen den Namen „Freunde“ oder eine andere einfache und passende Benennung an.

§ 7. Verschiedenheiten der Nationalität werden bei der Aufnahme nicht berücksichtigt.

Die Mitglieder sprechen welche Sprache sie wollen, nur muss die Landessprache Allen bekannt sein, damit Alle unter einander und mit ihrer Umgebung ohne Schwierigkeit verkehren können.

§ 9. Den unvernünftigen Gebrauch, einzelne Personen mit „Ihr“ und „Sie“ anzureden, legen die „Freunde“ ab und reden sich gegenseitig mit dem natürlichen „Du“ an, was auch mehr zu ihrem intimen Verhältniss passen wird.

**§ 10.** Die „Freunde“ sind nicht allein unter einander vollkommen gleich und legen alle Auszeichnungen bei Seite, sondern sie betrachten sich als eine Familie von Brüdern, deren Jeder den Anderen zugethan ist.

Einen Oberen oder Chef gibt es in der Gemeinde nicht, aber man erwählt einen Bruder, welcher unter dem Namen „Wirth“ die innere Einrichtung und Ordnung zu beaufsichtigen hat, und einen anderen unter dem Namen „Vertreter“, welcher die Beziehungen der Gemeinde mit der übrigen Welt vermitteln soll.

Massnahmen von irgend welcher Bedeutung können nur nach dem Beschluss der ganzen Gemeinde vorgenommen werden.

**§ 11.** Die Gemeinde kauft sich eine Liegenschaft mit einem Garten und den nöthigen Gebäuden auf dem Lande, aber nicht weit von einer Stadt, wo möglich am Ufer eines Flusses oder eines Sees.

**§ 15.** Jeder wählt sich seine Arbeit nach seiner Neigung und seinen Fähigkeiten. Wer will, arbeitet in dem Garten der Gemeinde; wer literarische Beschäftigungen hat, kann sich diesen widmen; wer ein Handwerk versteht, dasselbe betreiben; wer in der nahen Stadt Beschäftigung findet, kann täglich dahin gehen.

**§ 16.** Ueberhaupt darf unter den „Freunden“ keinerlei Zwang herrschen.

Brüderlich – anational - antiautoritär – genossenschaftlich - ländlich – vegetarisch – philosophisch – ohne Zwang: das sind genau die Vorstellungen, die die Brüder Gräser in der Siedlung über Ascona verwirklichen wollten. Dem standen die andersgearteten Ziele von Oedenkoven und Ida Hofmann entgegen.

Die Wirkung und Entwicklung der Ideen von Spir stellt sich wie folgt dar:

1869 ‚Vorschlag an die Freunde einer vernünftigen Lebensführung‘.

**1876-77** Das „**philosophische Kloster**“ im Sinne von Spir von Friedrich Nietzsche, Malwida von Meysenbug und Paul Rée in Sorrent.

**1884** Johannes Guttzeit, Karl Max Engelmann, Robert Springer und Otto Rabe gründen in Berlin den ‚**Pythagoräer-Bund**‘, später ‚**Bruder-Bund**‘ genannt. Die „Brüder“ tragen einen Kupferreif im Haar und sprechen alle Menschen mit „Du“ an.

**1885** Johannes Guttzeit zieht zu Diefenbach nach Höllriegelskreuth. Er übernimmt dessen kuttenartige Gewandung. Seine Schwester wird Diefenbachs Geliebte.

**1888** Diefenbach gibt seiner Hausgemeinschaft mit jungen Menschen in Höllriegels-Gereut den Namen: ‚**HUMANITAS, Werkstätte für RELIGION, KUNST & WISSENSCHAFT**‘. Sie übersiedelt 1897 auf den Himmelhof bei Wien. Die Brüder Gusto, Ernst und Karl Gräser werden seine Schüler.

**1898** Unter dem Einfluss von Guttzeit rebelliert Gusto Gräser mit anderen gegen den Meister und zieht aus der Gemeinschaft aus. Das Programm-Gemälde ‚**Der Liebe Macht**‘ entsteht.

**1899** Karl Gräser begründet in Przemysl mit seinem Vorgesetzten, dem Herzog von Toskana, die brüderliche Gemeinschaft ‚**Ohne Zwang**‘, in der alle Standesunterschiede aufgehoben sind.

**1900, Januar.** Johannes Guttzeit gibt in Dresden, dann in Görz bei Triest, die Zeitschrift ‚**Der Neue Mensch**‘ heraus. Er vertreibt die ‚Vorschlag‘-Schrift von Spir.

**1900, November.** Gusto Gräser, Karl Gräser, Henri Oedenkoven, Ida Hofmann und Lotte Hattemer siedeln sich auf dem Hügel Monescia über Ascona an. Er wird ab 1902 ‚**Monte Verità**‘ genannt.

**1902** Gusto Gräser, Karl Gräser, Lotte Hattemer und Jenny Hofmann verlassen unter Protest die ehemalige Genossenschaft. Sie bilden den Kern einer sezessionistischen Gruppe, die zur Unterscheidung vom Sanatorium Oedenkovens als ‚**Monte Gusto**‘ zu bezeichnen ist. Der Monte Gusto bewahrt und radikalisiert zugleich die Ideale von Afrikan Spir. Im Mittelpunkt von Gusto Gräsers Denken und Dichten steht die Lehre vom Selbstsein und Eigentlichsein. Er hat sie weitergegeben an Hermann Hesse, sehr wahrscheinlich auch an Erik Erikson und Martin Heidegger.

Die Schrift von Spir ist als die geistige **Gründungsurkunde** des Monte Verità im Sinne der Gebrüder Gräser anzusehen. Sie hat, zwar in geringerem Maße, auch auf die Vorstellungen von Oedenkoven und Hofmann gewirkt: anational, vernunftgemäß

und frei von religiösen Dogmen wollten auch die Sanatoriumsgründer ihr Unternehmen gestalten. Die Siedlung auf dem Berg war in grundlegenden Teilen ein Erbe der Aufklärung und des klassischen deutschen Idealismus.